

## **Predigt am Sonntag Trinitatis zu Johannes 3, 1-8**

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen! Amen!

Fühlen sie sich abends im Dunkeln wohl? Ja, es ist schön auf der Terrasse zu sitzen und den Sternenhimmel zu bewundern, falls die Straßenbeleuchtung nicht zu grell ist. Oder letzte Woche war wieder ein Supermond zu sehen.

Aber nachts auf den Straßen oder im Wald unterwegs zu sein, weckt doch oft ein mulmiges Gefühl. Manchmal quere ich nicht gern im Dunkeln den Stadtpark, sondern gehe dann lieber am Rand entlang. An anderen Tagen sage ich mir, das ist alles nur Einbildung und verdränge dieses Gefühl der Unsicherheit.

Im Dunkeln passieren Dinge, die nicht unbedingt auffallen sollen. So eine Geschichte steht auch in der Bibel. Da schleicht einer bei Nacht aus dem Haus, weil er nicht gesehen werden will. Er will sich mit jemandem treffen, der in seinen Kreisen keinen guten Ruf hat. Seine Bekannten, Nachbarn und Freunde sollen möglichst nicht mitbekommen, wo er hingeht.

Es ist Nikodemus, ein Oberer der Pharisäer. Er will zu Jesus. Er hätte ihn auch am Tag treffen können, aber unter den Augen seiner Glaubensgenossen hätte er ihn ablehnen müssen, um seinen guten Ruf zu bewahren. Er war aber neugierig auf das, was Jesus zu sagen hatte.

Hören sie selbst. Ich lese aus dem Evangelium des Johannes Kapitel 3 die Verse 1 bis 8:

*Es war aber ein Mensch unter den Pharisäern mit Namen Nikodemus, einer von den Oberen der Juden. Der kam zu Jesus bei Nacht und sprach zu ihm: Meister, wir wissen, du bist ein Lehrer, von Gott gekommen; denn niemand kann die Zeichen tun, die du tust, es sei denn Gott mit ihm. Jesus antwortete und sprach zu ihm: Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: Es sei denn, dass jemand von neuem geboren werde, so kann er das Reich Gottes nicht sehen. Nikodemus spricht zu ihm: Wie kann ein Mensch geboren werden, wenn er alt ist? Kann er denn wieder in seiner Mutter Leib gehen und geboren werden? Jesus antwortete: Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: Es sei denn, dass jemand geboren werde aus Wasser und Geist, so kann er nicht in das Reich Gottes kommen. Was vom Fleisch geboren ist, das ist Fleisch; und was vom Geist geboren ist, das ist Geist. Wundere dich nicht, dass ich dir gesagt habe: Ihr müsst von neuem geboren werden. Der Wind bläst, wo er will, und du hörst sein Sausen wohl; aber du weißt nicht, woher er kommt und wohin er fährt. So ist es bei jedem, der aus dem Geist geboren ist.*

Soweit die Worte aus der heiligen Schrift. Herr, segne du dein Wort an uns allen.

Zum Glück herrscht keine nächtliche Ausgangssperre und Nikodemus muss sich auch in keine Listen zur Kontaktnachverfolgung eintragen. Sein Gespräch mit Jesus soll keiner merken. Er lehnt ihn nicht ab, wie viele andere Pharisäer, sondern er interessiert sich für seine Aussagen. Er ist aufgeschlossen und möchte bestimmte Glaubensansichten mit ihm diskutieren.

Das darf aber auf keinen Fall bekannt werden, sonst verliert er sein Ansehen und seinen Einfluss als Oberer der Pharisäer.

Wenn es damals schon Internet gegeben hätte, hätte er Jesus anonym im Netz kontaktiert und dort seine Spuren verwischt.

Jesus kennt ihn. Er weiß sogar seinen Namen, Nikodemus. Vor Jesus hat Nikodemus offensichtlich keine Scheu, dass er ihn verraten und ihm schaden könnte. Ihm vertraut er. Nikodemus kommt immer wieder zu Jesus. Dreimal wird er im Johannesevangelium erwähnt. Hierbei beobachten wir bei ihm eine große Veränderung. Denn das zweite Mal im Kapitel 7 verteidigt er Jesus im Rat seiner Kollegen. Dort lesen wir: „Spricht zu ihnen Nikodemus, der vormals zu ihm gekommen war und der einer von ihnen war: Richtet denn unser Gesetz einen Menschen, ehe man ihn angehört und erkannt hat, was er tut? Sie antworteten und sprachen zu ihm: Bist du auch aus Galiläa?“

Er will vor einer Verurteilung Jesu lediglich eine Anhörung und schon gerät er in Verdacht. So schnell kann es gehen. Da verstehen wir seine Vorsicht bei der ersten Begegnung in dieser Nacht umso mehr.

Im Kapitel 19 wird er zum dritten Mal bei der Grablegung Jesu beschrieben: „Es kam aber auch Nikodemus, der vormals in der Nacht zu Jesus gekommen war, und brachte Myrrhe gemischt mit Aloe, etwa hundert Pfund.“ Da hat er sich richtig ins Zeug gelegt und viel Geld und seinen Ruf geopfert.

Drei Phasen der Auseinandersetzung mit Jesus: Erst zögerlich und heimlich, dann vorsichtig tastend und zuletzt offen mit vollem Einsatz. Dreimal derselbe Nikodemus! Dreimal in verschiedenen Stadien seiner Glaubensentwicklung.

Wie geht es uns mit unserem Kontakt zu Jesus? Beschäftigen wir uns eher heimlich mit ihm? Weiß keiner, dass wir hier in der Kirche sind, zu ihm beten oder die Bibel lesen? Haben wir Angst damit unserem Ruf zu schaden? Glaube und Kirche sind nicht mehr sonderlich „in“. Die Zahl der Christen nimmt in Deutschland stetig ab. Man meint ohne Gott auskommen zu können. Der Jogging-Lauf am Sonntagmorgen um den Wöhrder See zur Stärkung des Körpers erscheint wichtiger, als etwas für die Seele zu tun. Den Körper sieht jeder, die Seele versuchen wir zu verstecken. In so einem Umfeld wird der eigene Glaube dann gern ebenfalls versteckt. Man pflegt ihn unter Ausschluss der Öffentlichkeit wie anfangs Nikodemus.

Doch bei Nikodemus hat sich in dieser Nacht etwas verändert. Er pfeift auf die Konventionen, auf das, was alle sagen und steht fortan zu Jesus. Er kann nicht schweigen, wenn sie gegen ihn reden und bekennt sich offen zu ihm, auch mit seinem Handeln.

Sind wir auch soweit? Trauen wir uns für Jesus Partei zu ergreifen? Oder lassen wir unseren Glauben lieber im Hinterzimmer? Versteckt vor den Menschen. Nikodemus hielt das nicht aus. Er musste heraus aus dem nächtlichen Hinterzimmer und offen für Jesus eintreten. Der Kontakt zu Jesus hatte ihn verändert.

Was hat ihn so verändert? Jesus erkennt, dass er es hier mit einem ernsthaften, studierten Menschen zu tun hat. Dementsprechend rätselhaft sind seine Worte damit Nikodemus etwas zum Nachdenken hat. Er wählt genau liebevoll die Sätze, die Nikodemus ansprechen.

Glaube ist nicht immer einfach. Glaube will diskutiert werden. Glaube muss erfahren und gelebt werden. Das weiß Nikodemus und spricht deshalb mit Jesus. Jesus erzählt im etwas von neu geboren werden. Das versteht er erst überhaupt nicht und setzt nach. Jesus sagt daraufhin: „Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: Es sei denn, dass jemand geboren werde aus Wasser und Geist, so kann er nicht in das Reich Gottes kommen.“

Geburt hat etwas mit Schöpfung zu tun. Die Geburt ist der Moment in der uns der Schöpfungsakt Gottes ganz persönlich betrifft. Geboren werden ist etwas Passives. Der Neugeborene kann gar nichts dazu tun. Gott allein bewirkt das neue Leben.

Diese Worte geben Nikodemus zu denken. Er, der fleißig in der Tora forscht und alle Regeln der Pharisäer kennt. Er, der glaubt dadurch gottgefällig zu leben. Er, ein Macher. Er kann nun angeblich nichts tun um ins Reich Gottes zu kommen? Er soll nun einfach neu geboren werden. Ganz passiv!

Das gibt ihm schwer zu denken. In dieser Geschichte wird Nikodemus ziemlich ratlos zurückgelassen. „Wie soll das gehen?“ sind seine letzten Worte. Diese Begegnung wirkte aber offensichtlich nach. Es ging eben nicht von jetzt auf gleich, dass Nikodemus verstand, was Jesus ihm sagen wollte. Nikodemus brauchte etwas Zeit zum Nachdenken, um sein Leben zu ändern. Um zu akzeptieren, dass er sich nicht durch die Einhaltung vieler Gebote den Himmel erarbeiten kann, sondern dass das Reich Gottes ein Geschenk ist. Ein Geschenk unseres Schöpfers, das wir in dieser Neugeburt nur annehmen müssen.

Die Erkenntnis des Nikodemus bleibt in dieser Geschichte im Dunkeln. Wie kam er dazu, Jesus anzunehmen? Vielleicht liegt der Schlüssel in den ergänzenden Worten zur Neugeburt: „Es sei denn, dass jemand geboren werde aus Wasser und Geist.“

Ein deutlicher Hinweis auf die Taufe. Eine Taufe nicht nur mit Wasser, sondern auch mit dem Heiligen Geist. Das Wasser ist das äußere Zeichen. Der Geist ist die innere Kraft, die uns gegeben wird. Die Kraft, die uns mit Gott verbindet. Gottes Geist wirkt in uns. Dieser Geist ist das Geschenk Gottes an uns.

Wie sagte es Luther zur Taufe: Der alte Adam muss in der Taufe ersäuft werden. Ein neuer Adam wird dann geboren. In diesem Bild Luthers steckt ebenfalls die Neugeburt. Manche bekamen dabei sogar einen neuen Namen. Saulus beispielsweise wurde zum Paulus. Ein Zeichen für das neue Leben in uns. Dieses neue Leben mit Gott erscheint so radikal, dass es ein so starkes Symbol wie diese Neugeburt durch den Geist braucht.

Ganz nebenbei und unerwartet sind wir nun in unserer Geschichte bei Trinitatis, der Dreieinigkeit gelandet. Jesus erzählt uns vom Schöpfungsakt Gottes, der Neugeburt mit dem Heiligen Geist. Diese drei Seiten Gottes veränderten das Leben des Nikodemus.

Lassen auch wir uns verändern und anrühren von dieser wundersamen Macht Gottes. Leben wir in der Erkenntnis unseres Schöpfers, in der Liebe Jesu Christi mit dem Heiligen Geist als der treibenden Kraft unseres Lebens. Dieser Glaube begleite uns durch unser Leben und stärke uns.

Der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.

*Dieter Prechtel*